Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **42 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FOURIER

Gersau, Januar 1969
Erscheint monatlich
42. Jahrgang Nr. 1

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Nachdruck sämtlicher Artikel nur mit Bewilligung der Redaktion SRV - beglaubigte Auflage 8775 Exemplare

VON MONAT ZU MONAT

Der Kleinkrieg, eine alte aber dennoch moderne Kriegsform

Hinweise auf ein militärwissenschaftliches Forschungswerk

Die uralte Kampfform des Kleinkrieges erlebt in unseren Tagen eine erstaunliche Renaissance. Dafür gibt es verschiedene Gründe, wovon zwei Gruppen im Vordergrund stehen.

Einerseits ist es die Atomrüstung der Grossmächte, die mit der Gefahr der Eskalation der Vernichtungsmittel zum totalen Vernichtungskrieg jede Kriegführung ad absurdum zu führen droht, weil die gegenseitige Vernichtung der Kriegsgegner kein sinnvolles Kriegsziel mehr bilden kann. Der Krieg als die «Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln», wie ihn Clausewitz erfasst, ist dort widersinnig geworden, wo dieses «andere Mittel» ein Atomkrieg wäre, dessen Ergebnis für eine Partei bestenfalls darin bestünde, dass sie am Ende die grössere Zahl von Überlebenden als der Gegner aufweisen würde. Ein Weg, um aus diesem atomaren Dilemma herauszukommen, besteht darin, den Krieg überhaupt zu vermeiden und ihn mit Mitteln der «Fortsetzung der Politik» zu ersetzen, in denen die Gefahr der atomaren Eskalation möglichst ausgeschaltet ist. Dabei genügt es allerdings nicht, an die Stelle des Atomkrieges lediglich eine Art von modernem konventionellem oder begrenztem Krieg setzen zu wollen, denn jeder konventionelle Krieg kann sich früher oder später zum Atomkrieg mit seinen Gefahren der Steigerung zum totalen Vernichtungskrieg auswachsen. Vielmehr ist es unerlässlich, dass neue Formen kriegerischer (im weitesten Sinn) Auseinandersetzungen gefunden werden, denen die Möglichkeit der Ausweitung zum Atomkrieg fehlt. In diesem Streben, dem Atomkrieg, aber auch der von ihm ausgeübten Abschreckungswirkung auszuweichen, werden zur Zeit von jenen, die auf gewaltsame Mittel der «Fortsetzung ihrer Politik» nicht glauben verzichten zu können, eine ganze Reihe neuer Formen des Krieges erwogen und teilweise auch bereits praktisch angewendet. Unter diesen neuen Gestalten der Kriegführung kommt alten Phänomenen des Kleinkrieges (Partisanenkrieg, Guerillakrieg, revolutionärer Krieg, Volkskrieg, guerre subversive u. a.) im Atomzeitalter wieder neue Bedeutung zu.

Der zweite Ausgangspunkt zum Kleinkrieg in unserer Zeit liegt in seiner Verankerung im revolutionären Denken, das heute eine der starken Triebkräfte der grossen Politik darstellt. Es nimmt seinen Anfang beim revolutionären Marxismus in der Mitte des letzten Jahrhunderts, von wo es über Engels den Weg zu Lenin fand, der es in seiner Lehre vom revolutionären Krieg des Proletariats gegen seine Unterdrücker nicht nur